

1. Lebenswelten Jugendlicher und junger Erwachsener

„Sagt mal, geht einfach alles immer schneller?“ Oder bin ich nur zu langsam geworden? Jeden Tag ist es, als würde man auf einem neuen Planeten aufwachen. Jeden Tag gibt es neue Möglichkeiten zu investieren oder zu verlieren. Kommt da noch jemand mit? Versteht mich nicht falsch, ich will ja nicht die Welt anhalten – aber kann sie sich nicht einfach auch mal um mich drehen? Nur so lange, bis ich hier ein paar Dinge in den Griff gekriegt habe?“

Der hier zitierte Text entspringt einem Werbespot der Hypovereinsbank und beschreibt die Welt, die Jugendliche heute erleben, sehr prägnant. Die Textzeile: „Es ist als ob man jeden Tag auf einem neuen Planeten aufwacht“ macht deutlich, dass es an jedem Tag eine Vielzahl neuer Möglichkeiten gibt. Neue Möglichkeiten zu investieren oder zu verlieren. Dass an jedem Tag die eigene Zukunft neu gedacht und jeden Tag ein neuer Beruf mit anderen Zukunftschancen gewählt werden kann. Dass es jeden Tag neue Möglichkeiten gibt selbst neu zu definieren, so z.B. seine geschlechtliche Identität neu zu erfinden: Hetero, Homo, Trans oder doch Bi? Die Wirklichkeit, die Jugendliche heute erleben scheint aus vielen unverbundenen und oftmals zufälligen Mosaiksteinchen zu bestehen, von denen niemand so genau weiß, ob und wie sie zusammen passen könnten. Aus diesem (Über)Angebot an fragmentarischen Informationssplintern, Sinndeutungsvarianten, medialen Glücksversprechen, Leistungserwartungen und dem oftmals existentiellen Erfolgsdruck basteln Jugendliche ihre Lebensentwürfe. Und sie tun es in einer Welt, in der es im Prinzip (oftmals nicht real) so viele Möglichkeiten in so vielen Bereichen gibt, dass alles auch anders sein könnte und dass vor allem auch sie, täglich anders sein könnten.

In unserem Werteprojekt können auch wir nicht die Welt anhalten, aber wir können Räume bieten, in denen sich die Welt für eine kurze Zeit etwas langsamer dreht. Wir können Gelegenheiten für eine Auseinandersetzung mit Werten ermöglichen, die eine gesunde Portion an Neugier und Offenheit aber auch an Schutz und Rückhalt gewährleisten. Wir können (Erfahrungs-)Räume öffnen, die Werte erlebbar und spürbar machen und die Orientierung bieten. Das einjährige Projekt „LebensWert“ zielt darauf ab, Jugendlichen bei der Suche nach sich selbst und ihrem eigenen Weg, der für die Persönlichkeitsentwicklung von jungen Menschen von existentieller Bedeutung ist, zu unterstützen.

Die Bildungsforschung nennt als Erfolgsfaktoren für gelingende Wertekommunikation die Ernsthaftigkeit im Anliegen, Nachhaltigkeit, aktives Miteinander in der Gemeinschaft und eine enge Beziehung zur Lehr- bzw. Leitungsperson. Diese Bedingungen kommen in der Mobilen

Jugendarbeit zusammen und stellen einen guten Nährboden für ein gelingendes Miteinander dar, das auf einer gemeinsamen Wertegrundlage basiert.

2. Projektbeschreibung

Ziel des einjährigen Werteprojektes ist es, Räume und Gelegenheiten zur Wertediskussion zu schaffen und Werte erlebbar zu machen. Zielgruppe des Projektes sind gesellschaftlich, sozial und familiär benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene beiderlei Geschlechts.

2.1 Modul Eins: Räume und Gelegenheiten

Beschreibung

Im ersten Modul geht es primär darum, Räume und Gelegenheiten zu schaffen um eine lebendige und aktive Auseinandersetzung mit dem Thema Werte anzuregen.

Für einen gelingenden Einstieg in die spezifischen WerteWelten von Jugendlichen widmet sich das erste Modul dem Thema des gegenseitigen Umgangs. Unser Blick richtet sich hierbei sowohl auf den Umgang der Jugendlichen in geschlechtshomogenen als auch in geschlechtsheterogenen Gruppen. In der praktischen Umsetzung werden hierzu verschiedene Räume und Gelegenheiten in denen Jugendlichen aufeinander treffen, durch einen Kameramann bzw. Kamerafrau aufgezeichnet und dokumentiert:

1. 2-3 tägige Freizeit
2. Situationen im Alltag der Jugendlichen
(bspw.: Einkaufen, Situationen auf dem Schulhof, Umgang mit den Eltern usw.)
3. ausgewählte Veranstaltungen der Mobilen Jugendarbeit
(Clubarbeit, Streetwork, Veranstaltungen....)

Das Dokumentationsmaterial wird anschließend gemeinsam mit den Jugendlichen ausgewertet. Hierzu wird die Methodik der Sozialen Gruppenarbeit angewandt, um die aus dem Filmmaterial resultierenden Themen gemeinsam mit den Jugendlichen herauszufiltern sowie zu diskutieren und zu reflektieren. Durch diese Auseinandersetzung werden zwangsläufig Themenfelder wie das Verhältnis von Frauen und Männern, interreligiöse Verständigung oder ein gelingendes interkulturelles Miteinander angesprochen.

Zielgruppe

Ziel dieses ersten Moduls ist die Ausbildung der Jugendlichen zu Mentorinnen und Mentoren, d.h. dass das erste Modul den sowohl zeitlichen als auch inhaltlich größten Raum einnehmen wird. Ebenso wird das erste Modul aus einer festen Gruppe von Mädchen und Jungen bestehen, die ein paritätisch besetztes Projektteam bilden und bezüglich Projektinhalten- und Gestaltung Mitentscheidungsrechte wie auch Pflichten besitzen.

Methodik

Soziale Gruppenarbeit als Methode bietet nicht nur genügend Freiraum um auf die Wünsche und Bedarfe der Jugendlichen eingehen zu können, sondern bietet darüber hinaus ein soziales Lernfeld in dem entstehende Konflikte konstruktiv ausgetragen werden und Probleme, Hürden und Schwierigkeiten gemeinsam gelöst werden können. Um diesen Schlüsselprozessen in der Sozialen Gruppenarbeit ganzheitlich gerecht werden zu können, ist hier unseres Erachtens ein geschlechterdifferenziertes arbeiten unabdingbar. Um diesem Anspruch in der Praxis sowie dem Ziel geschlechtsspezifische Benachteiligungen abzubauen zu entsprechen, wird die soziale Gruppenarbeit in geschlechtshomogenen Gruppen mit einem jeweils geschlechtsparitätisch besetzten Team durchgeführt. Dieses wird durch das Team der Mobilen Jugendarbeit sowie durch ein Referententeam abgedeckt.

2.2 Modul Zwei: Werte erlebbar und spürbar machen

Beschreibung

Um die im ersten Modul erarbeiteten Werthaltungen auch in der Praxis erlebbar und spürbar zu machen, richtet sich der Schwerpunkt des zweiten Projektes auf das eigene Tun und Handeln. Das Werteerleben der Jugendlichen soll hier durch einen Seiten bzw. Perspektivenwechsel spürbar gemacht werden. Beispielsweise

- einen Nachmittag mit dem Rollstuhl durch Winnenden zu fahren oder
- einen Tag in die Rolle des anderen Geschlechts zu schlüpfen.

Des Weiteren ist eine eintägige Mitarbeit in sozialen Organisationen wie beispielsweise der Bahnhofsmmission, Suppenküche oder Aidshilfe geplant. Hierbei ist eine Kooperation mit der Schule wünschenswert.

Um die gemeinsamen Werte in der Gruppe erlebbar zu machen sind weitere erlebnispädagogische Elemente geplant, wo spürbar wird, wie schwierige Situationen gemeinsam gemeistert werden können. Ziel ist hierbei, die gemachten Erlebnisse in die spezifischen Alltagssituationen übertragen zu können.

Zielgruppe

In diesem Modul ist eine Öffnung der Gruppe denkbar, d.h. dass die im ersten Modul ausgebildeten Mentorinnen und Mentoren auch andere Jugendliche einbeziehen können. Ziel ist hierbei, mehr Jugendliche für ein „Werteerleben“ zu gewinnen und somit die Wertediskussion im Stadtteil auf eine breitere Diskussionsebene zu bringen. Hierbei wären auch Werteaktionen im Stadtteil denkbar (bspw. Wertesofa in der Fußgängerzone oder Plakatwände).

Methodik

Um die erlebten Erfahrungen und Erlebnisse in den Kontext der Wertediskussion zu integrieren, bedarf jede Aktion einer intensiven Vor- bzw. Nacharbeit. Diese ist in Form von Interviews (Einzeln oder in Gruppen), Wertetagebüchern oder einem Werteblog im Internet denkbar.

2.3 Modul Drei: Ende gut – alles gut?

Beschreibung

Die in den vorherigen Modulen gesammelten Wertematerialien wie beispielsweise die Filmdokumentation, Interviews, Tagebücher oder der Internetblog werden gemeinsam mit allen Jugendlichen zu einem Endprodukt „gecuttet“. Denkbar wäre hier ein Film, ein StadtteilWertbuch usw. Dieser letzte Punkt kann jedoch aufgrund des partizipativen Grundgedankens des gesamten Projektes nicht abschließend beschrieben werden. Ziel ist jedoch, die gesammelten Eindrücke und Veränderungen – auch und vor allem bzgl. der Haltungen der Jugendlichen - im gesamten Projektzeitraum sichtbar und erlebbar zu machen. Angedacht ist an dieser Stelle ebenso eine Abschlussveranstaltung mit einer Präsentation der Projektergebnisse.

Ziel

Ziel des letzten Moduls ist es, die Handlungsstrategien der Jugendlichen in ihren spezifischen Lebenswelten zu erweitern. Das selbstbestimmte Handeln soll als Fähigkeit erkannt werden, sich zusammenzutun, zu kooperieren, gemeinsam soziale Bezüge zu gestalten und gemeinsam etwas zu verändern. Ebenso soll zum Ausdruck gebracht werden, dass Handeln in diesem Sinne nichts „Gemachtes oder Vorgeschriebenes“ ist, sondern eine Entwicklung darstellt. Und dass die Wirksamkeit der spezifischen Handlungen nicht in der Herstellung von etwas gesehen werden kann, sondern in seiner Entstehung: als etwas, das durch das Zusammenkommen von Ressourcen erkennbar wird.

Nachhaltigkeit

Ein weiterer und wesentlicher Aspekt im dritten Modul wird die weitere „Verwertbarkeit“ unserer Projektergebnisse sein. Welche Erfahrungen, Nutzen haben die Mitarbeiter/innen der Mobilen Jugendarbeit sowie die Jugendlichen aus diesem Jahr gezogen. Welche Themen sind zu kurz gekommen, welche Ideen/Aktionen möchten die Jugendlichen weiterverfolgen bzw. vertiefen, wie können wir das Thema Werte in unserem Alltag weiterhin verankern und wie bringen wir den einjährigen „Wertstoff“ auch weiterhin gelingend an die Frau bzw. den Mann.